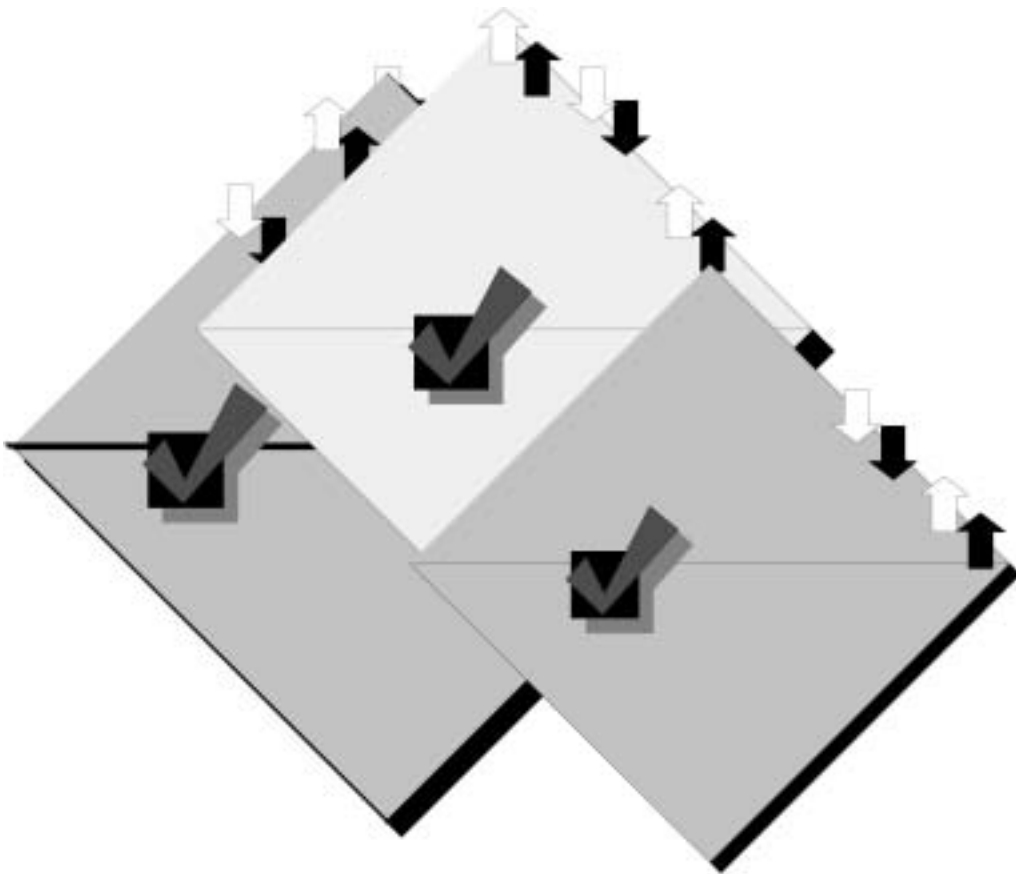


Suchtvorbeugung in den Schulen der Sekundarstufen I und II

Band II: Suchtvorbeugung im Unterricht (Unterrichtsbaukasten), Beratung, Elternarbeit



*Georg Israel, Reinhild Hoff-Reßmeyer,
Norbert Posse, Uwe Sieverding, Bernd Titze*

In dieser Schriftenreihe erscheinen Materialien zur
Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen

Beteiligte Institutionen:

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
Landesinstitut für Schule und Weiterbildung
Bezirksregierungen
Schulämter

Entwicklung der Materialien:

Georg Israel (Gesamtleitung)

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung
Abteilung für Lehrerfortbildung, S O E S T

Reinhild Hoff-Reßmeyer,

Moderatorin Suchtprävention/Gesundheitserziehung, Düsseldorf

Uwe Sieverding;

Moderator und Koordinator Suchtprävention/Gesundheitserziehung, Düsseldorf

Bernd Titze,

Prophylaxefachkraft, Fachstelle Suchtprävention der Stadt Hagen

Dr. Norbert Posse

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; Erziehungswissenschaftliches Institut

in Teilen unter Mitarbeit von

GEHRING, Axel, Koordinator am Schulamt für den Kreis Euskirchen

GOERGEN, Anita; Fachmoderatorin Stadt Aachen

LANG, Renée; Fachmoderatorin Kreis Aachen

MARX-DETTBARN, Rita; Moderatorin am Schulamt für den Kreis Euskirchen

An der Evaluation und Weiterentwicklung der Materialien waren alle Arbeitskreisleiter/Moderatorinnen/Moderatoren der Suchtprävention NRW beteiligt.

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Weiterbildung
Paradieser Weg 64
59494 Soest

Kapitel 1: Suchtvorbeugung Unterricht (Unterrichtsbaukasten).....3

Georg Israel, Reinhild Hoff-Reßmeyer, Uwe Sieverding, Bernd Titze

1. Konzeptionell/didaktische Vorbemerkungen
2. Leitfaden für Einsatzmöglichkeiten und Handhabungen
3. Baukasten für die Jahrgangsstufen 5 bis 7
4. Baukasten für die Jahrgangsstufen 8 bis 10
5. Baukasten für die Jahrgangsstufen 11 bis 13

Kapitel 2: Beratung in der Schule 257

Dr. Norbert Posse

1. Einleitung
2. Grundlagen der Beratung in der Suchtprävention
3. Beratungsgespräche führen
4. Materialien und Arbeitshilfen
5. Übungen zu „Beraten lernen“
6. Ein Fallbeispiel
7. Noch einmal: Fragen stellen
8. Transfer

Kapitel 3: Elternarbeit..... 333

Reinhild Hoff-Reßmeyer

1. Einleitung
2. Eltern in der Schule als Partner für die Präventionsarbeit
3. Praxis der suchtpreventiven Elternarbeit
5. Literaturliste

Inhaltsübersicht Kapitel 1

Unterrichtsbaukasten



	Seite
1. Konzeptionell/didaktische Vorbemerkungen	5
2. Leitfaden für Einsatzmöglichkeiten und Handhabung	8
3. Baukasten für die Jahrgangsstufen 5 bis 7	16
3.1 Baustein 1 „Suchtmittel“	16
3.1.1 Begriffe verstehen: „MEDIKAMENTE“	16
3.1.2 Annäherung an eine Alltagsdroge: „NIKOTIN“	39
3.2 Baustein 2 „Missbrauch / Sucht“	56
3.2.1 Die typische Einstiegsdroge : NIKOTIN	56
3.2.2 Rausch einmal anders...: „MEDIEN“	71
3.3 Baustein 3 „Handlungskompetenz“	80
3.3.1 Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen im Übergang von Kindheit zur Jugendzeit	80
3.3.2 Unterrichtsbausteine: Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung“	83
4. Baukasten für die Jahrgangsstufen 8 bis 10	101
4.1 Baustein 1 „Suchtmittel“	101
4.1.1 Einmal müssen wir alle ... „ALKOHOL“	101
4.1.2 Alle regen sich auf ... „HASCHISCH“	119
4.2 Baustein 2 „Missbrauch / Sucht“	126
4.2.1 Aus Spaß wird Ernst ... „CANNABIS“	126
4.2.2 Es geht auch ohne Drogen ... „ESSVERHALTEN“	134
4.3 Baustein 3 „Handlungskompetenz“	149
4.3.1 Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen während der Pubertät	149
4.3.2 Unterrichtsbeispiele: „Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung“	152
5. Baukasten für die Jahrgangsstufen 11-13	165
5.1 Baustein 1 Suchtmittel „Ganz schön (und) gefährlich ... ,OPIATE‘ “	167
5.2 Baustein 2 „Missbrauch/Sucht“	177
5.2.1 „ Speed für die Seele ... „ECSTASY“	177
5.2.2 Ohne Dich bin ich nichts ... „BEZIEHUNGSSÜCHTE“	193
5.2.3 „Drogen - Genuss(?)mittel unserer Zeit?“ – Ein Projektvorschlag	210
5.3 Baustein 3 „Handlungskompetenz“	221
5.3.1 Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen in der Adoleszenz	221
5.3.2 Unterrichtsbeispiele: „Konfliktwahrnehmung und Konfliktbearbeitung“	226
5.3.3 Planspiel: "Was ist denn bloß mit Jürgen los?"	239
Literaturverzeichnis	254

1. Konzeptionell/didaktische Vorbemerkungen

Die folgenden Unterrichtsbausteine ersetzen den Baustein 3 „Unterricht und Schule“ (gelbe Seiten) der alten Fassung der Materialien zur schulischen Sucht- und Drogenverbeugung für die Sekundarstufen I und II in Nordrhein-Westfalen (2. Aufl. 1991).

Wie in der Fassung von 1991 wird auch in den neuen Materialien davon ausgegangen, dass der schulische Beitrag zur Suchtprävention breit angelegt sein muss und diejenigen Faktoren Berücksichtigung finden müssen, die zur psychosozialen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern beitragen. Leitend ist dafür ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheitsförderung (siehe Baustein Konzeption), welches u. a. darauf zielt, bei den Schülerinnen und Schülern Selbstwertgefühl und Ich-Stärke zu entwickeln, sie insgesamt psychisch und sozial zu stabilisieren und in der Schule dafür die entsprechenden Lern- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Die Förderung von Lebenskompetenzen gehört zu den Kernbestandteilen eines modernen Gesundheitserziehungs- bzw. Gesundheitsförderungskonzeptes. Diese Bestandteile gelten neben der Suchtprävention in gleicher Weise für andere präventive Aufgaben der Schule wie z. B. Gewaltprävention, Prävention sexuellen Missbrauchs, Aidsprävention etc. Sie entsprechen außerdem dem in der nordrhein-westfälischen Schulverfassung und den Richtlinien aller Schulformen beschriebenen Erziehungsauftrag jeder Schule und sind von daher eindeutig Auftrag aller Lehrerinnen und Lehrer, die in ihrem Unterricht diesem Auftrag entsprechend handeln müssen.

Schließlich kann nur ein „erziehender“ Unterrichtsstil, um den sich alle Lehrerinnen und Lehrer einer Schule bemühen, Garant dafür sein, dass die schulischen Möglichkeiten zur ganzheitlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Die Förderung von Kommunikationsfähigkeit, Konflikt- und Problemlösekompetenzen, Ich-Stärke usw. kann nicht gelingen, wenn dies die Aufgabe weniger Lehrerinnen und Lehrer in speziell dafür vorgesehenen (z. B. suchtpreventiv intendierten) Unterrichtsstunden oder Projekten bleibt.

Um möglichst allen Lehrerinnen und Lehrern den in diesem Sinne auch suchtpreventiv wirksamen Erziehungsauftrag zu verdeutlichen und zur entsprechenden Umsetzung in Unterrichtsstunden, Unterrichtsreihen und Projekten Praxisvorschläge zu unterbreiten, hatten die alten Materialien zur Sucht- und Drogenverbeugung in NRW im Unterrichtsbaustein der Förderung von allgemeinen Lebenskompetenzen einen großen Raum gegeben. Zwischenzeitlich sind in den 90er Jahren zahlreiche weitere Materialien erschienen, die den Lehrerinnen und Lehrern eine Fülle von Anregungen zur praktischen Umsetzung in dem Schulalltag geben. Zu diesen auf allgemeine Lebenskompetenzförderung und damit auf die schulische Gesundheitserziehung/bzw. Gesundheitsförderung im Rahmen des Erziehungsauftrages zielenden Materialien gehören Veröffentlichungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Krankenkassen und viele andere, die mittlerweile von Lehrerinnen und Lehrern im Schulalltag eingesetzt werden. Für den Gesamtbereich der schulischen Gesundheitsförderung liegt seit 1998 eine vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung herausgegebene Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer vor, die Wege aufzeigt, die schulische Gesundheitsförderung im Rahmen des Schulprogramms für Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer wirksam werden zu lassen.

Anders als Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre liegen damit für alle interessierten Lehrerinnen und Lehrer für den Bereich der Lebenskompetenzförderung im Rahmen von Gesundheitsförderung genügend Materialien vor. Ein kritischer Blick auf den Schulalltag zeigt zwar weiterhin einen Mangel an entsprechender Aufnahme und Berücksichtigung im Unterricht, aber keinen Mangel an entsprechenden Anregungen. Unzureichend ist allerdings das Angebot an solchen Materialien, die themen- und inhaltspezifisch die schulische Suchtprävention so beschreiben, dass sie im Vergleich mit anderen präventiven Ansätzen und innerhalb der Gesundheitsförderung als eigenständiger Ansatz deutlich wird. Dies ist allerdings immer notwendiger, da im Zusammenhang der Schulprogrammarbeit die schulische Suchtprävention nur in einem auf Gesundheitsförderung ausgerichteten Team weiterer Kolleginnen und Kollegen erfolgreich umgesetzt werden kann (siehe Konzeption). Teamarbeit funktioniert aber erst dann, wenn sich die Teammitglieder auf gemeinsame Zielsetzungen einigen können, für die sie jeweils eigene, spezifische Beiträge einbringen können. Der Beitrag der Suchtprävention muss dafür eindeutig beschreibbar sein.

In der hier vorliegenden neuen Fassung von Unterrichtsmaterialien zur schulischen Suchtvorbeugung in den Sekundarstufen I und II wird der Bereich der allgemeinen Gesundheitsförderung bewusst klein gehalten. Für die schulische Suchtprävention wird eine gezielte Förderung von „Konfliktwahrnehmung“ und „Konfliktlösung“ im Zusammenhang mit alterstypischen Entwicklungsaufgaben als relevant erachtet. Die mit dem Entwicklungsaufgaben-Konzept (vgl. Oerter/Montana, 1998, S. 326ff) verbundene Intention zielt vornehmlich darauf, entwicklungspsychologisches Wissen und Denken zur Förderung pädagogisch kompetenten Handelns zu entwickeln.

Eine der zentralen Ideen des Konzepts ist es, dass Entwicklung als Lernprozess aufgefasst wird, der sich über die gesamte Lebensspanne erstreckt, und im Kontext realer Anforderungen zum Erwerb von Fertigkeiten und Kompetenzen führt, die zur konstruktiven und zufriedenstellenden Bewältigung des Lebens in einer Gesellschaft notwendig sind. Entwicklungsaufgaben stellen im Grunde *Lernaufgaben* dar, die auch im Unterricht exemplarisch behandelt werden können.

Im Zusammenhang der Entwicklungsaufgaben muss jedes Individuum den bestimmungsgemäßen Gebrauch von psychoaktiven Mitteln lernen, Missbrauchsverhalten vermeiden bzw. reduzieren und die Entstehung von Abhängigkeiten verhindern lernen. Dies ist auch der eigentliche Ansatz der schulischen Suchtprävention, es geht um die Förderung von Abstinenz und die Reduzierung von Missbrauchsverhalten, den Aufschub von Konsumverhalten und verantwortlichen, genussvollen Umgang mit psychoaktiven Mitteln. Wichtigste Aufgabe auch der schulischen Suchtprävention ist, an der Verhinderung des Entstehens von Abhängigkeiten mitzuwirken. Der Schule bieten sich dafür Möglichkeiten, wenn sie ihre suchtpreventiven Anstrengungen gezielt an die Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen und deren möglicherweise konflikthaften Verläufe mit der Tendenz der Verfestigung von Ausweichverhalten und der Ausprägung von Abhängigkeiten bindet.

Wie bisher wird in den neuen Materialien vom so genannten erweiterten Suchtbegriff ausgegangen, der stoffliche und nichtstoffliche (Ess-, Mager-, Spielsucht) Aspekte mit einbezieht, jedoch jetzt aus einer eindeutig suchtpreventiv orientierten Perspektive.

Mit den hier vorliegenden neuen Unterrichtsbausteinen zur schulischen Suchtprävention geht es nicht um eine Ideologie der Abschreckung - die unbedingt in die Irre führen

muss - und eine ausschließlich auf kognitive Wissensvermittlung angelegte Suchtprävention vergangener Jahre; stattdessen geht es um eine entmystifizierende und versachlichende Darstellung von Suchtformen und Suchtmitteln, deren Risikopotenzial und Funktionsweisen, orientiert an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

Für die Lebensweltorientierung spricht die alltägliche Auseinandersetzung und Konfrontation von Schülerinnen und Schülern mit Suchtmitteln in den Lebenswelten Familie, Schule und Freizeit, die hohen Konsumzahlen im Bereich bisher legaler Suchtmittel und gebräuchlichen Konsummuster auch im Bereich bisher illegaler Suchtmittel. Aus der Lebensweltorientierung folgt, dass die suchtpreventiven Strategien nicht generell, sondern immer in Orientierung am einzelnen Schüler/Schülerin oder der jeweiligen Klasse zu entwickeln sind. Bei Schülerinnen und Schülern mit hoher Risiko- und Experimentierbereitschaft muss die suchtpreventive Strategie zunächst auf die Reduzierung von Missbrauchsverhalten gelegt werden, bei anderen Klassen steht die Förderung von Abstinenz von vornherein im Zentrum. Bei allem bleibt die Verhinderung der Entstehung von Abhängigkeit wichtigstes Ziel suchtpreventiver Strategien. Die Schule kann hierauf nur im Verbund mit anderen gesellschaftlichen Kräften erfolgreich Einfluss nehmen, vorliegende Abhängigkeitserkrankungen müssen von professionellen Suchtberatern behandelt werden.

Problematisch bleibt für die Schule die Auseinandersetzung mit Cannabisprodukten, einem bislang illegalen Suchtmittel. Die Schule befindet sich damit mitten im Spannungsfeld von Legalisierungsinitiativen bis zur Befürwortung vorhandener gesetzlicher Vorschriften bzw. verstärkter Einschränkung der Verfügbarkeit von Suchtmitteln generell. Die Notwendigkeit einer offensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema ergibt sich aus vorliegenden Untersuchungen zur Konsumhäufigkeit bei Jugendlichen. In der Lebenswelt vieler Jugendlicher spielen diese Suchtmittel (daneben auch Designerdrogen) eine bestimmte Rolle, an diesen Erfahrungen kann eine erfolgreich angelegte Suchtprävention nicht vorbeigehen. Andererseits gilt für die Schule das Legalitätsprinzip und damit die Beachtung der strafrechtlichen Relevanz dieses Themas. In dem vorliegenden Unterrichtsbaustein kann man die in diesem Bereich immer wieder notwendige Gratwanderung mit nachvollziehen.

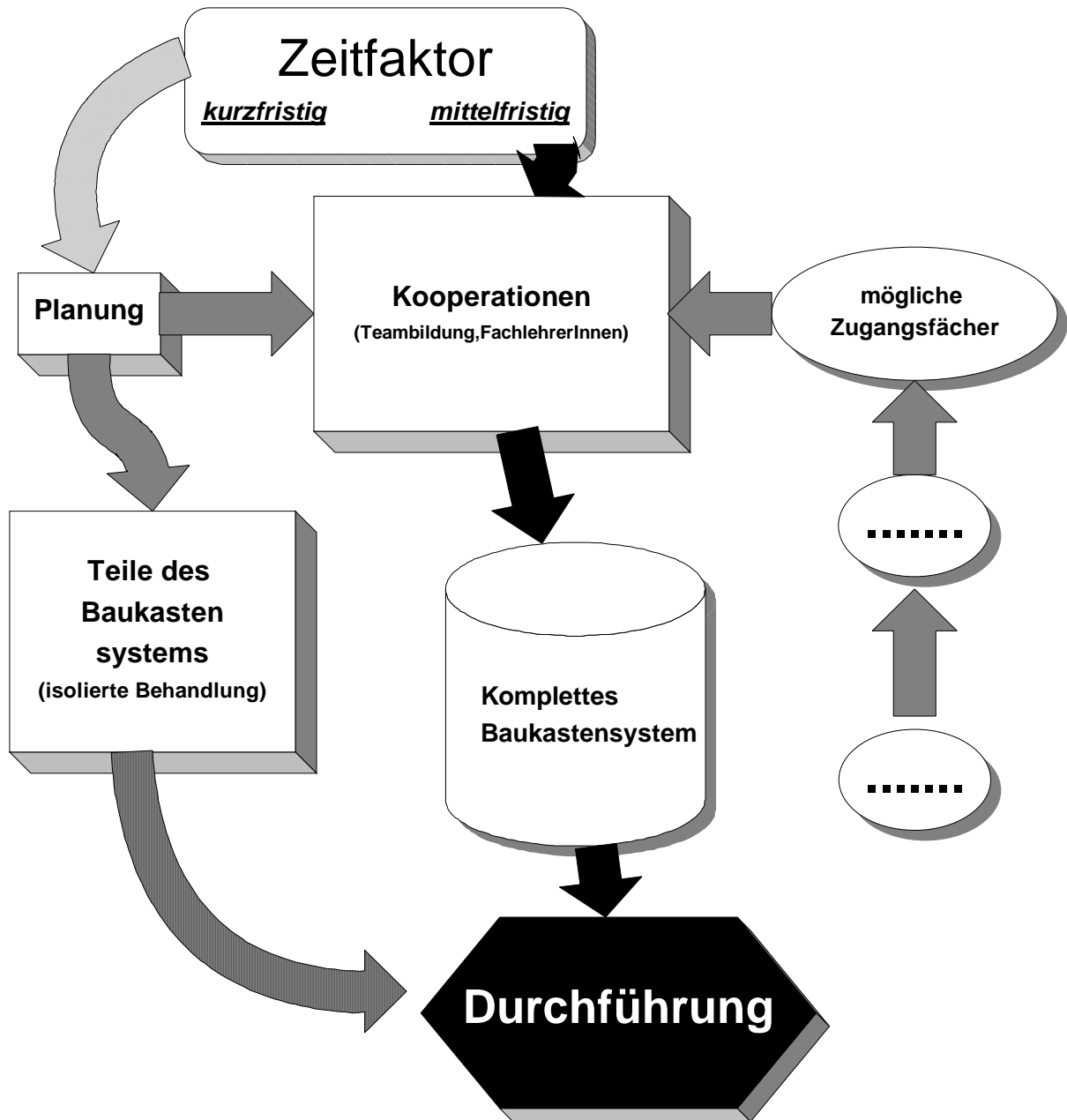
2. Leitfaden für Einsatzmöglichkeiten und Handhabung

Die neuen Materialien zur Suchtvorbeugung im Unterricht sollen eine möglichst breite Anwendung sowohl von „Erstnutzern“ als auch von den schon tätigen Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern für Suchtprävention erfahren. Um dem nahe zu kommen, wurden die neuen Bausteine im Vergleich zu den alten erheblich gekürzt, inhaltlich gestrafft und in Orientierung an Altersphasen und entwicklungspsychologischen Modellen als Baukastensystem entworfen.

Eine kontinuierliche und systematische Arbeit mit allen Themen der Baukästen für die unterschiedlichen Jahrgangsstufen kann zu Umsetzungsproblemen im Unterricht führen. Aus diesem Grund können jeweils einzelne Teile herausgenommen und isoliert behandelt werden. Allerdings sollte eine auf die verschiedenen Jahrgangsstufen zielende Gesamtplanung vorgenommen werden, um eine hohe Effizienz von Prävention zu erreichen (siehe Grafik 1: Umsetzung des Baukastensystems). Eine standort- und adressatenbezogenen Umsetzung der Baukästen schließt auch folgende Aufgaben ein:

- ↳ Überprüfung vorhandener präventiver Ressourcen an der Schule
- ↳ Freistellung von Lehrerinnen und Lehrern für Aus-, Fort- und Weiterbildung
- ↳ Orientierung im regionalen System der Suchtprävention und Drogenhilfe
- ↳ Zusammenarbeit mit schulinternen und –externen Kooperationspartnern

Umsetzung Baukasten 1



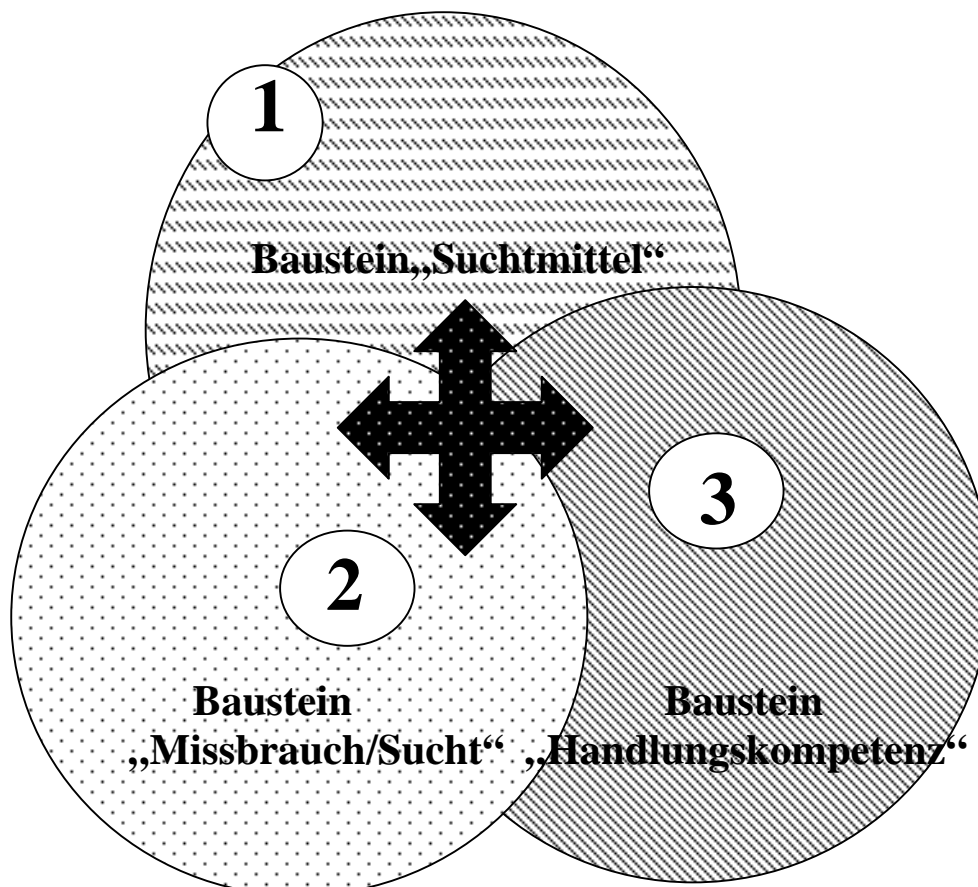
Grafik 1: Umsetzung des Baukastensystems

Nach systematischen Gesichtspunkten müsste mit der Bearbeitung der Bausteine 1 in den drei Jahrgangsstufen begonnen werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die jeweils richtigen Wege zur schulischen Suchtvorbeugung nur „vor Ort“ in Kenntnis der jeweiligen Adressatenschaft gefunden werden.

In allen Baukästen wurde der spezifisch suchtpreventive Bezug eindeutig hergestellt. Ausgehend von legalen Drogen und entsprechender Konsummotivation in den Jahrgangsstufen 5-7 werden für die Stufen 8-10 und 11-13 stärker auch die illegalen Drogen miteinbezogen. Den thematischen Schwerpunkt bilden jedoch eindeutig die legalen Stoffe, da Ausmaß von Konsum, Missbrauch und Abhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen hier die bei weitem größte Rolle spielen.

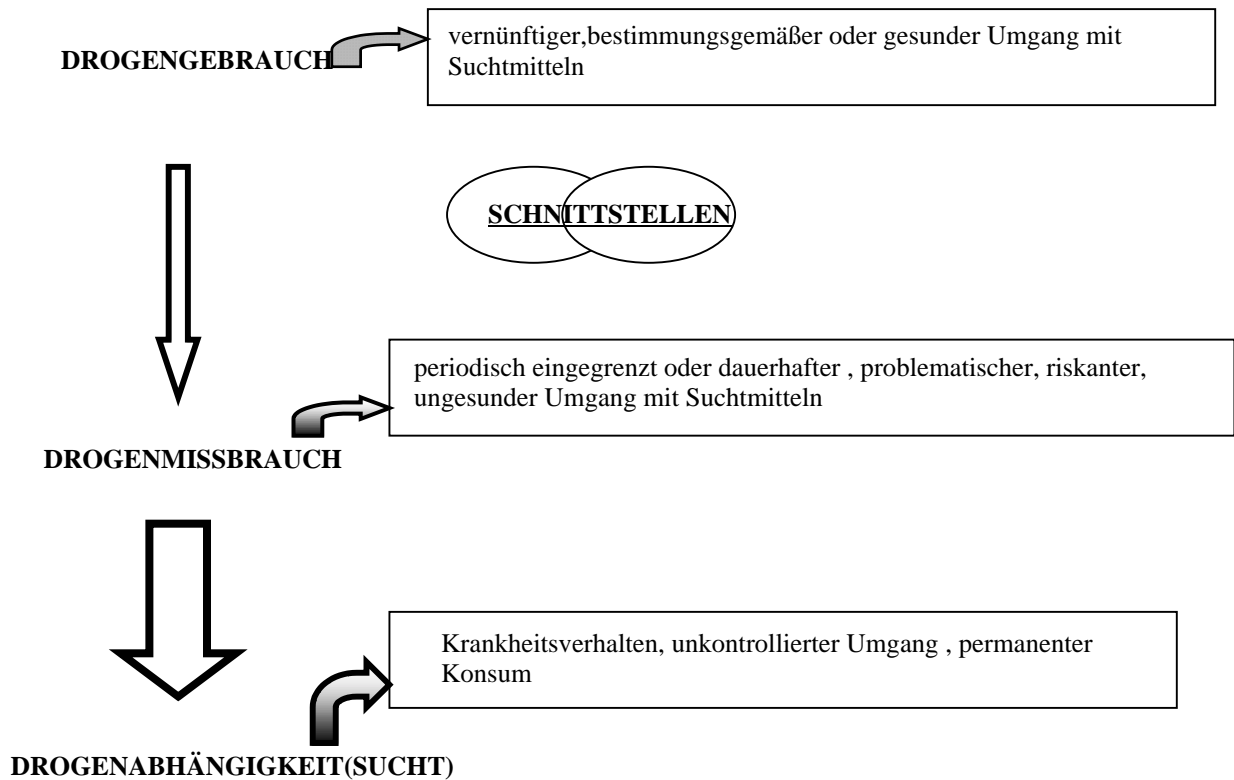
Für jede Jahrgangsstufe wurde ein „Grundbaukasten“ (Baukasten1) entworfen, der in besonders einfacher und klarer Weise inhaltlich an das Thema heranführt. Vorrangig geht es um Definitionen und Klarheit in der Sprache, wenn von Drogen und Vorbeugung die Rede ist. Die vorgeschlagenen Methoden sollen der jeweiligen Klasse bzw. der einzelnen Schülerin/ dem Schüler eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema erleichtern.

Grafik 2 veranschaulicht das Baukastensystem:



Grafik 2 : Grundschemata des Baukastensystems

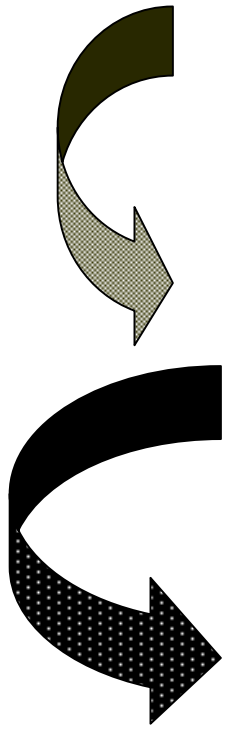
Jeder einzelne Baustein enthält über seinen thematischen Schwerpunkt hinaus Verweise auf die Themen der anderen Bausteine. Der Benutzer beginnt mit Baukasten 1 „Droge“. Es wird ein lebensweltbezogener und altersgemäßer Umgang mit Substanzen thematisiert. Dabei wird darauf Wert gelegt, die Schnittstelle zwischen vernünftigen bzw. gesunden Konsummustern und problematischen, missbrauchähnlichen Verhaltensweisen zu erkennen. Als besonders wichtig wird für die spätere Ausprägung von Suchtverhalten die Übergangsphase von Gebrauch zu Missbrauch angesehen (Grafik Nr.3).



Grafik 3 : Verlaufsmuster von Verhalten

Hier können entscheidende Weichenstellungen von Schülerinnen und Schülern im Umgang mit Drogen gesetzt werden. Bereits im Baukasten 1 kommen alle wesentlichen Ziele von Suchtvorbeugung zum Tragen und gehen über eine stofforientierte Betrachtungsweise weit hinaus. Erarbeitete Fragestellungen aus Baukasten 1 verweisen jeweils auf die inhaltlich notwendige Weiterarbeit in Baukasten 2 und 3. Damit ist die Gewähr dafür geleistet, dass präventive Arbeit mit Jugendlichen immer alle notwendigen Aspekte von Suchtvorbeugung beinhaltet: von der Bedeutung von Drogen über Missbrauchverhalten zu Abhängigkeit, von Einflussfaktoren und Ursachen sowie Entstehung von Motivationen bis hin zur Verbesserung von Handlungskompetenz. Die Grafik Nr. 4 vermittelt einen Überblick über die konzeptionelle Systematik des Unterrichtsbausteins:

		Baukasten Jahrgang 5 – 7 1.	Baukasten Jahrgang 8 - 10 2.	Baukasten Jahrgang 11-13 3.
GRAFIK 4: SYSTEMATIK DES UNTERRICHTSBAUKASTENS	Baustein 1 „Suchtmittel“	Medikamente / Nikotin 1.1.1.	Alkohol / Cannabis 2.1.1./2.1.2.	Opiate 3.1.1.
	Baustein 2 „Missbrauch“/ „Sucht“	Beispiel stofflich ↓ Nikotin 1.1.2. ----- Beispiel nichtstofflich ↓ Medien 1.2.2.	Beispiel stofflich ↓ Cannabis 2.2.1. ----- Beispiel nichtstofflich ↓ Essverhalten 2.2.2.	Beispiel stofflich ↓ Ecstasy 3.2.1. ----- Beispiel nichtstofflich ↓ Beziehungssüchte 3.2.2. ↓ 3.2.3. „Drogen- Genussmittel unserer Zeit“ ?
	Baustein 3 „Handlungskompe- tenz“	Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen im Übergang von Kindheit zur Jugendzeit 1.3.1 ↓ Unterrichtsbeispiele zur Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung 1.3.2	Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen während der Pubertät 2.3.1 ↓ Unterrichtsbeispiele zur Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung 2.3.2	Entwicklungsaufgaben und Konfliktkonstellationen in der Adoleszenz 3.3.1 ↓ Unterrichtsbeispiele zur Konfliktwahrnehmung / Konfliktbearbeitung 3.3.2



Verknüpfung : jeder Baukasten weist alle Elemente in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung auf und alle sind inhaltlich/methodisch und zielorientiert aufeinander abgestimmt

von Baustein 1 bis Baustein 3 zunehmende Bearbeitung von Wahrnehmung + Sensibilisieren (Handlungs-
bereich)



von Baustein 1 bis Baustein 3 abnehmende Bearbeitung von Sachkompetenz (Drogen/Sucht)



Zusammenfassend lassen sich für den Baukasten 1 folgende Ziele formulieren:

- Ziele (Baukasten 1):
- ⊙ Verständnis des Drogenbegriffs
 - ⊙ Schüler/in begreift sich als mögliche Benutzer von Suchtmittel
 - ⊙ Abwägen von Nutzen und Gefahren
 - ⊙ Entwicklung von Eigenverantwortung in der Nutzung

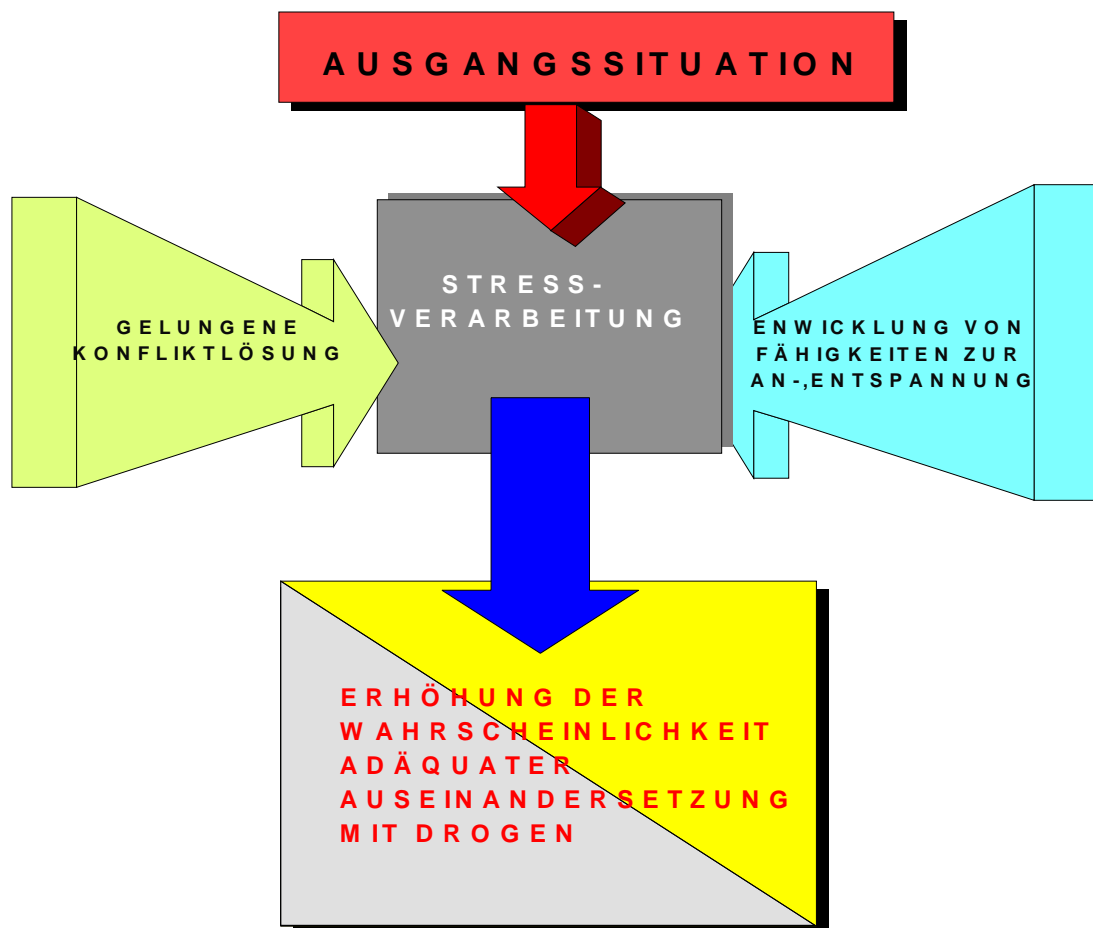
Baukasten 2 verfügt über einen klaren inhaltlichen Bezug zu Baukasten 1. Er verbindet und verdeutlicht Übergänge zwischen Ge- und Missbrauchverhalten. Stärker als in Baukasten 1 werden Fragestellungen von Motivation und Entstehung problematischer Verhaltensweisen behandelt sowie Möglichkeiten der Vorbeugung dargestellt. Dabei wird jeweils ein „nichtstoffliches“ Beispiel einem „stofflichen“ gegenübergestellt. Auch hier wird ein konkreter inhaltlicher Bezug zur Lebenswirklichkeit Jugendlicher hergestellt.

- Ziele (Baukasten 2):
- ☒ Erkennen von Verhaltensweisen im Grenzbereich Gebrauch / Missbrauch
 - ☒ Wahrnehmung und Reflexion eigener Konsummuster
 - ☒ Erprobung alternativer Verhaltensmöglichkeiten

Über die Reflexion von Entstehungsbedingungen von „Missbrauch“ und „Sucht“ erfolgt dann die Überleitung zum Dritten Baukasten, der nahezu ausschließlich einzel- und gruppenzentriert Kompetenzen auf der Verhaltensebene beschreibt bzw. fördert. Dabei werden die zentralen Elemente der **„Entstehung typischer Konfliktsituationen, Übungen zur Selbstwahrnehmung bzw. Konfliktanalyse und die Entwicklung von Handlungsalternativen“** in den Vordergrund gestellt. Defizite in diesen Bereichen tragen eindeutig zur Förderung von Ersatzhandlungen bei, die Missbrauch- oder Suchtverhalten fördern können (Verweis auf Baukasten 2 und 1).

- Ziele (Baukasten 3):
- ❖ Erkennen typischer Konfliktsituationen
 - ❖ Verbesserung der Selbst-/ Fremdwahrnehmung / Konfliktanalyse
 - ❖ Erkennen und Verändern von Rollenverhalten / Entwicklung von Handlungsalternativen

Im Baukasten 3 wird davon ausgegangen, dass eine gelungene Bewältigung problematischer Verhaltensweisen immer auch gleichzeitig die Konsumbereitschaft und/oder den Missbrauch von Drogen reduziert. Die Entwicklung von Fähigkeiten zur Konfliktlösung erweitert also entsprechende Handlungsspielräume und hat somit unmittelbare suchtpreventive Auswirkungen.



Grafik 5: Verlaufsschema Stressbewältigung

Allen Baukästen wird ein Kurzüberblick vorangestellt, an dem sich der Leser/die Leserin orientieren kann. Die Unterrichtsvorschläge folgen einem einheitlichen Aufbau, der sich in **Eingangsphase**, **Durchführungsphase** und **Auswertungsphase** unterteilt. Der Benutzer kann eigene **Methoden** zur Realisierung des Inhaltes hinzuzuziehen. Bei den empfohlenen Arbeitsverfahren und Methoden wurde weitgehend darauf verzichtet, einen hohen Aufwand an Beschaffung von Materialien, wie Plakaten, Medien usw. vorzusehen. Alle notwendigen Materialien sind im Baustein verfügbar. Im Anhang können zusätzliche Hilfen abgerufen und eingesetzt werden.

Für die konkrete Umsetzung einer Baukastenreihe muss von einem Mindestzeitumfang von ca. vier Unterrichtsstunden ausgegangen werden.

Mit Ausnahme der Empfehlungen für den Projektunterricht sind die Baukästen so konzipiert, dass sie auch durch eine Lehrkraft allein umgesetzt werden können. Jeder Baukasten kann wie vorgesehen benutzt, oder auch kreativ umgestaltet werden. Damit soll eine hohe Anwenderfreundlichkeit und eine Verkürzung der Vorbereitungszeit für die schulische Suchtprävention erreicht werden. Das Baukastensystem soll ausdrücklich auch bei knapper Unterrichtszeit dazu ermutigen, das Thema Suchtprävention noch stärker in der Schule zu verankern. Bei weitergehenden Fragestellungen kann der Benutzer im **Band I** der neuen Materialien zur schulischen Suchtprävention „**Konzeption, fachliche Grundlagen, Rechtsaspekte**“ vertiefende Orientierungen finden.